



«Ich kann Menschen helfen»

Rolf Lambrigger verlässt die Spitze des Schweizerischen Verbandes der Bestattungsdienste

unter 4  augen

Weitsichtig, in der Sache korrekt, auf seine persönliche ruhige Art und immer freundlich und kollegial. So beschreiben Kollegen Rolf Lambrigger als Präsident des Schweizerischen Verbandes der Bestattungsdienste. Ende April legte er sein Amt nieder, nach vier Jahren als Präsident und 17-jähriger Vorstandstätigkeit. Der Natischer Bestatter schaut auf eine bewegte Zeit im Verband zurück, am Schluss war es die Doppelbelastung, die ihn zum Rücktritt bewogen hat. «Ich habe ein Geschäft zu leiten und irgendwann muss man auch die anderen an die Ruder lassen. Die Verbandsarbeit ist eine grosse Verpflichtung und die vielen Reisen vom Wallis aus waren zuweilen auch nicht immer einfach», erklärt Lambrigger. Dennoch will er seine langjährige Tätigkeit beim Verband nicht missen. Viel habe er dazugelernt von den anderen Kollegen und bei den unzähligen Kursen, die der Verband

anbietet. In der Schweiz geht man davon aus, das es schätzungsweise 600 Firmen gibt, die Bestattungsdienste anbieten, davon sind rund 200 im Schweizerischen Verband. «Für viele ist der Bestattungsdienst nur ein Nebenjob», erklärt Lambrigger. Nicht aber für ihn.

Rolf Lambrigger ist in einem Bestattungsdienst aufgewachsen. Sein Vater hat die Firma in Naters gegründet. Schon früh ist er so in Kontakt mit dem Tod gekommen, vor allem mit den Angehörigen der Verstorbenen. «Als wir klein waren, sind wir im Büro – nur dort durften wir uns aufhalten – oftmals auf die trauernden Familien gestossen. Und manchmal vermochten wir den Trauerfamilien mit unserer Anwesenheit und kindlichem Charme ein Lächeln zu entlocken», erinnert sich der Bestatter. Einen anderen Weg als den, in die Fussstapfen seines Vaters zu treten und Bestatter zu werden, kam für Lambrigger nie infrage. Er lernte Schreiner, später machte er noch eine kaufmännische Lehre im elterlichen Betrieb. Heute ist Lambrigger Geschäftsführer der Bestattungsdienste AG Andenmatten

und Lambrigger. Inzwischen hat sich Lambrigger in seiner Laufbahn an vieles gewöhnt, so zum Beispiel auch daran, dass sein Name automatisch mit Bestattungen in Verbindung gebracht wird. Schlechte Erfahrungen wegen seines Berufes hat er bis jetzt keine gemacht. «Wenn ich sage, ich bin Bestatter, ist die erste Frage meistens, wie ich zu so einem Beruf komme. Die meisten haben aber viele Fragen und wollen genau wissen, woraus meine Arbeit eigentlich besteht», so Lambrigger. Nur einmal hat er es erlebt, dass jemand die Hand zurückgezogen hat, als er sich als Bestatter vorstellte und seinem Gegenüber die Hand schütteln wollte. «Leute, die Angst haben, einem Bestatter die Hand zu schütteln, haben für mich ein Problem mit dem Tod und dem Sterben.»

Am meisten gefällt Lambrigger an seinem Beruf, dass er Leuten helfen kann. «Von einer Sekunde zur anderen ist man mitten in einer Familie und bespricht ganz persönliche Sachen und kann sie unterstützen.» Natürlich sei der Umgang mit den Trauerfamilien auch immer eine Herausforderung.

Oft werde er auch gefragt, ob er noch gut schlafen könne, wenn er es zum Beispiel mit einer stark entstellten Leiche zu tun habe. Nein – Schlaflosigkeit kennt Lambrigger nicht.

Zuweilen nahe gehen ihm aber die Schicksale der Trauerfamilien. Wenn zum Beispiel ein Vater seine Frau und Kinder zurücklasse. Oder ein Mann sich plötzlich in der Situation befinde, dass er nun ohne seine Frau weiterleben müsse.

Weil er in einer Bestatterfamilie aufgewachsen sei, falle ihm der Umgang mit den Trauernden aber sicher oftmals einfacher als anderen Berufskollegen, dennoch seien manche Geschichten «hart» mitanzusehen. Die Hinterbliebenen hätten nämlich nicht nur mit der Trauer zu kämpfen. Oftmals stünden sie auch plötzlich mittellos da und müssten sich ganz neu organisieren. Es gebe Tage, da könne er das Erlebte besser verarbeiten und es gebe Tage, da hingen seine Gedanken noch lange dem Schicksal einer Familie nach. Ist das der Fall, helfe ihm das Gespräch mit Arbeitskollegen, aber auch mit seiner Frau und der Familie. **mst**